

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

27.7.1851 (No. 175)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. Juli.

N. 175.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 26. Juli.

Seine Großherzogliche Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden sind am 25. d. M. nach vollbrachter Badefur in Aachen und kürzerem Aufenthalt in London in erwünschtem Wohlsfeyn wieder dahier eingetroffen.

Die Rede Berryer's über die Revision.

(Schluß.)

Der Redner fährt an der Stelle, wo wir gestern abgebrochen haben, fort, die Frage zu erörtern, in wie weit eine Regierung ihr Grundprinzip der unbeschränkten Befreiung preiszugeben, vergleicht die Republik mit der Monarchie, und sagt: Hat dies Königthum von 14 Jahrhunderten, dieses dauernde Prinzip, seine Aufgabe vernachlässigt? Wie! Es war unser Führer, es war unsere Stütze von den barbarischen Sitten der Gefährten Ludwig's an bis zu den großen Schöpfungen des heiligen Ludwig's, bis zu der weisen Verwaltung Ludwig's XII., bis zu dem Friedenswerke Heinrich's IV., bis zum großartigen Glanze jener Gesellschaft Ludwig's XIV., bis zu jenem hochherzigen Gedanken, der die Seele der ersten Jahre Ludwig's XVI. war, bis zu jener Epoche, wo Frankreich nicht bloß auf dem Gebiete der mercantilen, industriellen Interessen den Vorrang behauptete, unsere Kolonien reich, England gedemüthigt war, Frankreich mächtig nach außen, sondern auch der Geschick, die Künste, die Intelligenz, Alles, was den Menschen über sich selbst erhebt, sein Gesetz von Frankreich empfing. Hat das Königthum, frage ich, seine Aufgabe verfehlt, die Nation im Stiche gelassen? Ist die Gesellschaft gesunken, ist sie in der Barbarei, den Vorurtheilen, der Unwissenheit der frühern Jahrhunderte stehen geblieben? Nein, das Königthum hatte eine Pflicht zu erfüllen, und wenn ein Prinzip der Schutz und die Wohlthat eines großen Volkes war, wenn dieses Volk unter seinem Gesetze sich herrlich entwickelt hat, so ist es eine Pflicht, ihm Achtung zu verschaffen, es nicht in Frage stellen zu lassen durch die verwegenen Geister, durch die mitunter blindesten, aber kühnsten Theoretiker, dieses erobernde, rettende, friedensbringende, zivilisirende Prinzip nicht fortwährend den Angriffen seiner Feinde bloßzustellen.

Und jetzt, meine Herren, führen Sie mich, drängen Sie mich zur Frage selbst; was ist die Pflicht der Regierung, was ist eben so sehr die Pflicht der Völker. Ihr gesunder Menschenverstand, ihre Intelligenz, das Gefühl ihrer Leiden, nicht die furchtame, sondern die richtige und heilschende Würdigung der Gefahr müssen die Völker zu dem Prinzip zurückführen, welches die Grundlage der Gesellschaft ist; die Rückkehr zu ihrem Prinzip ist es, wodurch geschwächte, durch große Unglücksfälle erschütterte Nationen sich retten aus den Gefahren, in deren Abgrund eine Gesellschaft verschwinden kann. Und dieses Beispiel haben unsere Väter uns gegeben; wenn in den Zeiten der innerlichen Kriege, wenn nach unseligen Spaltungen im Schooße unseres Landes die Krone Frankreichs nicht auf das Haupt eines englischen Königs übertragen wurde, so geschah es deswegen nicht, weil Frankreich, eiferfüchtig wachend über das Grundprinzip seiner Gesellschaft, es angriffen, es aufrecht erhalten, es laut zu seinem Banner erhoben hat, um den Engländer über das Meer zurückzudrängen.

Und blicken Sie auf die Weisheit unserer Väter in einer anderen Zeit. Ah! meine Herren; es hat schlimme Tage gegeben, verheerende Kriege, Kriege im Namen des Gottes des Friedens, Selbstzerfleischungen im Namen des Gottes der Liebe, Religionskriege mit Einem Wort, die zum Versuch einer Republik führen mußten; da, in der äußersten Verwirrung und dem Sturme der Leiden, wie hat Frankreich sich gerettet? Wie ist das große Friedenswerk Heinrich's IV. gelungen? In dem es zu seinem Prinzip zurückkehrte, indem es dasselbe zu seinem Panier erhob, indem es seinen Namen anrief, indem es dasselbe zum Siege über alle Leidenenschaften und allen Ehrgeiz führte. Das ist die Vergangenheit.

Erlauben Sie uns nun die Frage an Sie, ob Sie in allem Ernste diesem alten Frankreich sagen, daß es republikanisch sey? (Aachen zur Rechten.) In allem Ernste, sage ich, nach den Erfahrungen, die Sie gemacht haben. Frankreich republikanisch! Frankreich, welches die Affirmation der Republik in Paris seiner unermesslichen Mehrheit nach mit Widerwillen angenommen hat; Frankreich, welches mit Ihren Rundschreiben und Ihren Kommissären so verfahren ist, wie Sie wissen... (Neues Gelächter); Frankreich, dem Sie vorwerfen, die Republik durch die Wahl eines Präsidenten gefährdet zu haben, der ein Prinz, nach Andern selbst ein Präbendent ist; Frankreich, welches die Sünde begangen hat, Ihnen eine Majorität aus, wie Sie ja selbst sagten, aus — monarchischen Männern zu senden; dieses Frankreich ist — republikanisch!

Nein, meine Herren, diese Thatsachen beweisen, daß Frankreich nicht republikanisch ist, nicht seyn kann. Und was für eine Republik ist es denn, die Sie uns in Aussicht stellen? Sie wollen keine antike Republik; ich begreife Dies, und es ist eine große politische Wahrheit, welche Sie instinktmäßig antreibt, von antiker Republik Nichts wissen zu wollen. Diese Wahrheit ist, daß Frankreich individualisirt ist durch

die Folge der Revolutionen, durch die vollständige Durchführung jener politischen und sozialen Gleichheit, daß diese große Masse von einander getrennter, zerstreuter, nur von persönlichen Interessen geleiteter Individualitäten, die nicht körperlich, noch föderativ gegliedert und verbunden sind, wie die österreichischen Staaten, mit den Republiken des Alterthums keine Aehnlichkeit hat, daß Sie wohl erkennen, daß die Republiken, welche groß und weise gewesen sind, welche sich durch Wissenschaften und Künste, durch den Handel und den Krieg bereichert haben, auf Verhältnisse und Grundlagen gebaut waren, welche Frankreich fehlen, deren es nicht fähig ist; und ich behaupte, daß, wenn irgend ein Land der Erde den Standpunkt einer individualisirten Gesellschaft erreicht hat, wo die Republik unter allen Staatsformen die ungeeignetste ist, dies bei Frankreich der Fall ist. Ich begreife die Republik eher in jedem andern Lande, als in Frankreich.

Sie wollen keine antike Republik für Frankreich; was wollen Sie eigentlich? Die amerikanische Regierungsform, mit Ausnahme, ich sage nicht der Sklaverei, aber mit Ausnahme der Föderation, d. h. mit Ausnahme dessen, was ihre Grundlage ist. Unterdrücken Sie die Föderation der Staaten, verschmelzen Sie die nördlichen und südlichen Staaten der Union in Eine große soziale Einheit, und die amerikanische Verfassung besteht keinen Tag lang. So wollen Sie uns eine Regierung geben, die Ihren Wünschen entspricht, deren Form Ihnen gefällt, und Sie entnehmen sie einem noch so jungen, über unermessliche Räume zerstreuten Volke, das noch zu wenig zahlreich ist, um auf einem großen und reichen Gebiete sich die Früchte der Arbeit, die Früchte der Erde freitig zu machen, einem Volke, wo man nicht neben einander wohnen kann, denn ein Nachbar genirt, wo man Ueberfluß und Wohlsfeyn findet.

Dieses Volk vergleichen Sie mit einem Volke, das dicht gedrängt auf einem Gebiete wohnt, dessen Boden kaum im Stande ist, alle seine Bewohner zu ernähren. Sie vergleichen diese beiden Staaten und suchen für uns ein Muster von Republik bei einer Nation von ganz verschiedenen gesellschaftlichen Grundlagen, und aus der Verfassung, die Sie uns darbieten, nehmen Sie gerade Das weg, was ihr Fundament ist, die Föderation, die Föderation, von der wir Nichts wissen wollen, die Frankreich zurückweisen muß, denn Frankreich bedarf seiner großen, seiner großen monarchischen Einheit; es bedarf ihrer in der Mitte Europa's. Die Einheit, die Untheilbarkeit des nationalen Gebiets von Frankreich mit seiner überall dicht gedrängten Bevölkerung, die Untheilbarkeit dieser mächtigen Nation, die Einheit des Gebiets — das sind die Lebensbedingungen Frankreichs, das Andere — Chimären.

Der Redner wirft einen Blick auf den Gang seiner politischen Entwicklung, die ihn zum entschiedenen Royalisten gemacht habe, und sagt dann:

Große Könige sind selten, es ist wahr; aber ein Prinzip, welches die Stätigkeit der Gewalt sichert, welches in Folge dessen die Freiheit und die edle Kühnheit eines großen Volkes sicher stellt, o ich begreife seine Macht, nicht für das persönliche Interesse eines Königs, sondern für das Interesse eines Volkes, welches, unter dem Schirm von fest gegründeter Ordnung und Gesetz, sich frei fühlt in seiner Bewegung, unabhängig in seinem Leben und ungehindert in dem Gebrauch aller seiner Rechte. So versehe ich das Prinzip, dessen Vertheidigung ich mein Leben geweiht habe. Dennoch habe ich auch im Augenblicke jenes 24. Februar gefragt: Warum sollte Frankreich, dieses intelligente, an großen Existenzen, erworbenen Rechten, geehrten Namen so reiche Frankreich nicht sich selbst regieren können? Ja, ich habe mir die Frage vorgelegt; aber die Antwort war nicht, konnte nicht zweifelhaft seyn. Ich habe gesehen, was die Republik heißen will für eine alte Gesellschaft, mit Interessen, die angeboren und entwickelt, mit Reichthümern, die erworben und vererbt sind, für eine Gesellschaft mit ruhmvollen Erinnerungen, Ehren, persönlichen oder ererbten Auszeichnungen, und wo Alles Dies, trotz der Gleichheit, an einzelne Persönlichkeiten geknüpft ist — da, da habe ich begriffen, daß in dieser alten Gesellschaft die Republik, im Widerspruch mit den Traditionen derselben, ihrer Verfassung, ihren Bedürfnissen, ihrer Stellung in Europa, Nichts seyn würde, als ein Tummelplatz für jeden Ehrgeiz, jede Eifersucht, jede Begierde, jede Unzufriedenheit, jeden Groll. (Sehr gut!) Die Republik ist unverträglich mit dem Daseyn, den Trieben, den Sitten einer alten Gesellschaft von 35 Millionen auf Einem Gebiete zusammengebrängter Menschen. Aber ich vergaß, daß Sie (zur Linken) sich auf jenes Wort Napoleon's in St. Helena beriefen, wonach Europa in 50 Jahren republikanisch oder kosakisch seyn werde. Sie sagen, Napoleon habe die Republik den natürlichen Fortschritt der französischen Gesellschaft genannt; Sie irren sich; als er sein mächtiges Werk, die Herstellung der Autorität, die Frucht seiner Siege und Eroberungen zusammenbrechen, sich selbst vereinsamt sah, da sprach er jene Worte als eine Drohung, eine rachsichwangerere Drohung zu Europa, welches sein Werk zerstört hatte. Täuschen Sie sich nicht; das Wort Napoleon's ist der Fluch einer großen, über ihren Fall erstaunten und betrübten Seele; Das allein ist sein Sinn.

Die Geschichte hat uns vermächtnißgleiche Ausrufungen der zwei Menschen, die am gewaltigsten auf ihre Zeit gewirkt haben, Napoleon's und Mirabeau's, überliefert. Mirabeau, dieser mächtige Tribun, dieser Mann, der die Regierung und die Grundlagen der französischen Gesellschaft so tief erschütterte, dieser Tribun, dieser gewaltige Mensch, der die Kräfte seiner letzten Jahre im Bemühen erschöpfte, wiederaufzubauen, was er zerstört hatte, — als dieser riesenhafte Geist mitten unter seinen Ruinen und Anstrengungen zusammenbrach, was hat er gethan? Er stieß einen Schrei der Verzweiflung aus: Ich nehme das Leichentuch der Monarchie mit ins Grab; die Auführer werden sich in ihre zerrissenen Fegen theilen. Ja, diese Beiden, Napoleon und Mirabeau, diese großen Genie's, welche die stolze Bewegtheit hatten, über ein ganzes Jahrhundert, ein ganzes Volk verfügen zu wollen, einzig durch das Recht des Genie's, sie haben sich Beide dermaßen erschöpft unter der Last dieser Verantwortlichkeit, daß Beide ausriefen: Die Autorität! Die Autorität! Sie ist zertrümmert. Da, wo die Autorität zertrümmert ist, gibt es keine Gesellschaft mehr; die Faktionen werden sich in ihre Fegen theilen! (Lang anhaltender Beifall; tiefe Bewegung.)

Der Präsident: Ein Mirabeau!

Wir brechen bei diesem Glanzpunkte der Rede ab. Der Rest ist gerichtet gegen eine verfassungswidrige Wiederwahl des Präsidenten, und schließt mit einer feurigen Anrede an die Majorität, einig zu seyn in der Stunde der Gefahren.

Deutschland.

* Karlsruhe, 26. Juli. Das heute erschienene großh. Regierungsblatt Nr. 44 enthält den zwischen der großh. bad. und der kön. würtemb. Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen.

|| * Mannheim, 25. Juli. Die Folgen des vorgestrigen Gewitterorkans sind in der That weniger bedeutend, als es gestern den Anschein hatte. Allerdings trifft man nach und fern umgeknickte mannsdicke Baumstämme, Aeste, Gartengeländer und Bedachungen etc., welche der Sturm abgerissen; aber es wird dieser Schaden, bei der nunmehrigen Ueberzeugung, daß die Befürchtungen für die Aernte und die Erzeugnisse des Feldes übertrieben gewesen, leicht getragen. Die Chaussees sind allerdings auf Stunden weit mit abgefallenen Dst überfüllt; wenn man dagegen nach oben in die Krone der Dstbäume hinaussieht, so überzeugt man sich augenblicklich, daß an Aepfeln namentlich ein solcher Ueberfluß vorhanden, daß man noch jetzt deshalb für den Bruch der Aeste oder Zweige zu fürchten hat. Die Frucht, so weit sie noch nicht geschnitten, hat sich bei dem heißen Sonnenschein des gestrigen Nachmittags auch schnell von der erlittenen Niederlage erholt und das Aehrenhaupt gehoben; wo sie bereits in Garben auf dem Felde lag, hat die Sonnenhitze die frühere Rasse so schnell aufgezehrt, daß gestern Abend vielfältig Frucht eingeheimst wurde. Korn und Gerste namentlich hat eine ausgiebige Aehre; Spelz, der auch meist noch nicht reif, hat einen minder vollen, selbst schlechten Kern. Die Blätter der Tabakspflanzungen sind zwar hin und wieder, meist in unserer nächsten Nähe, von Hagelschlag durchlöchert, dagegen ist solches an den Tabaksorten Sedenheim und Neckarau etc. nicht der Fall; das Unwetter war dort, nach Aussage der Dorfbewohner, weil ohne Hagelschlag, von weniger schädlicher Wirkung. Die Gewalt des Sturms läßt sich übrigens bei uns außer den angebenen Vergleichsnormen auch unter Andern daraus ermessen, daß durch den Anstoß eines von dem Dkan in Bewegung gesetzten Waggons ein großer Mattenstein der Ansicht- und Abfahrterasse im Bahnhofe aus seiner soliden Verbindung hinausgedrängt wurde.

○ Nastatt, 27. Juli. Der Geistliche Rath und Professor Grieshaber dahier hat sich aufs neue den wärmsten Dank unserer Stadt verdient. Mittels Urkunde vom 23. d. M. hat er dem hiesigen Bürgerspital als Beitrag für die Unterhaltung eines ständigen Krankenwärters ein Geschenk von 2000 fl. gemacht, welche Summe als eine ewige Stiftung in den städtischen Rechnungen zu Ehren der verstorbenen Familie des Stifters unter dem Namen Grieshaber = Pindo fortgeführt werden soll.

Trotz der ungünstigen Witterung geht es mit der Aernte doch, wenn auch langsam, vorwärts, und ist nur zu beklagen, daß es so schwer hält, bei unsern Landleuten einem zweckmäßigeren Verfahren Eingang zu verschaffen. So lag, trotz der Belehrung in öffentlichen Blättern in Bezug auf das Aufstellen des Getraides in kleinen Gebinden, die geschnittene Frucht bis zum Auswachsen auf dem Felde. — Die Fruchtpreise haben auf dem letzten Markttage wieder etwas angezogen, und ist heute der Preis bis auf 12 kr. für den vierpündigen Laib Schwarzbrot gestiegen. — Unsern hiesigen Wirthen ist von der betreffenden Behörde das Halten von Tanzmusik wieder gestattet worden, und soll auch die Polizeistunde etwas später festgesetzt werden, da in der That die Wirthen bei aller Rücksicht in der Handhabung des Kriegszustandes in ihrem Gewerbe beeinträchtigt waren.

Berlin. Der König von Preußen hat „an den Vorort des katholischen Vereins zu Händen des Hrn. Professors Dr. Ulrich in Linz“ folgendes Antwortschreiben erlassen: „Die Verhandlungen der vierten Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands im Jahre 1850 habe Ich mit dem Begleitschreiben vom 15. März d. J. empfangen und von dem Inhalte derselben mit Interesse Kenntniß genommen. Es findet Meine volle Anerkennung, daß der Verein an der christlichen Lehre über den Ursprung jedweder Autorität und Gewalt auf dieser Erde festhält, und es als seine Pflicht erachtet, seinen Mitgliedern ans Herz zu legen, daß sie Gott geben sollen, was Gottes, und dem Fürsten, was des Fürsten ist. Allen hierauf gerichteten Bestrebungen des Vereins wünsche Ich den wirksamsten Erfolg. Sans-fouci, 16. Juni 1851. Friedrich Wilhelm. v. Kaumer.“

Berlin, 23. Juli. (D. P. A. Z.) Die gegenwärtige hiesige Anwesenheit des Staatsministers v. Bodelschwing hat, sagt man, durchaus keinen politischen Grund. Derselbe hat sich hieher nach Berlin begeben, weil ein Sohn desselben hier erkrankt ist.

Berlin, 23. Juli. (Pr. Z.) Eingezogenen Erkundigungen zufolge werden Se. Maj. der König Allerhöchsthre Reise zur Erbthronbesteigung der hohenzollernschen Lande am 15. August antreten. Allerhöchstdieselben werden den ersten Tag bis Minden, den zweiten bis Brühl gehen, und unterwegs in Minden, Münster, und Düsseldorf die Truppen besichtigen. Am 17. Vormittags werden Se. Majestät dem Gottesdienst in Köln beiwohnen und die Garnison besichtigen, Nachmittags bis Koblenz gehen. Am 18. ist Parade der Koblenzer Garnison und Weiterreise nach Mainz. Am 19. fahren Se. Majestät über Frankfurt und Darmstadt nach Baden. In Mainz und Frankfurt ist Parade der preussischen Garnison. In Baden werden Se. Maj. den 20. verweilen. Den 21. werden Allerhöchstdieselben über Gernsbach, Freudenstadt, und Horb sich nach Hechingen begeben. In Hechingen werden Se. Majestät zuerst den Boden Zbres neuen Gebietes betreten. In Hechingen verweilen Se. Majestät den 22. und 23. Am 23. ist die Erbthronbesteigung auf der Stammburg Hohenzollern. Am 24. begeben Se. Majestät sich nach Sigmaringen, wo Allerhöchstdieselben den 25. verweilen. Den 26. verlassen Se. Majestät das hohenzollernsche Land und begeben sich an den Bodensee, behufs der Weiterreise nach Ischl und von dort nach Potsdam.

Se. Majestät werden sich begleiten lassen von dem Oberkammerherrn, Generalleutnant und Staatsminister Graf zu Stolberg-Bernigerode, dem Generaladjutanten, Generalleutnant v. Gerlach, dem Flügeladjutanten, Oberst v. Schöler II, Oberleutnant Grafen Blumenthal, Major Frhrn. v. Manteuffel, dem Hofmarschall Grafen v. Keller, dem Geh. Kabinetstath Jlaire, dem Leibarzt, Generalstabsarzt Grimm, und dem Geh. Kammerier Schöning. Se. Majestät gehen voraus und sind zum Theil schon vorausgegangen, um die Anordnungen zur Huldbigung zu leiten und Allerhöchstdieselben in den neuen Landen zu erwarten: der Vize-Oberzeremonienmeister Frhr. v. Stillfried-Rattonig, der Oberbaurath Stüler, und der Kabinetstath Niebuhr. In Feldkirch werden Se. Majestät den größten Theil Zbres Gefolge entlassen.

Berlin, 24. Juli. (N. Pr. Z.) Nachdem die H. H. Minister von Bellevue zurückgekehrt waren, hielt der Hr. Ministerpräsident eine Sitzung des Staatsministeriums ab, in welcher Hr. v. Rabe den neu ernannten Finanzminister Frn. v. Bodelschwing einführte und sich selber verabschiedete, ohne noch an den vorliegenden Geschäften sich zu betheiligen.

Der Regierungspräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend von Frankfurt a. D. hier eingetroffen und wird, nachdem er heute Nachmittag in das Ministerium des Innern eingeführt worden, die interimistische Verwaltung desselben schon morgen übernehmen, indem der Hr. Minister v. Westphalen alsdann schon nach Bad Schwalbach abgehen wird. Dem Vernehmen nach wird Hr. v. Manteuffel auch die interimistische Verwaltung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übernehmen.

Der Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen ist, nachdem er vorgestern umfassende Instruktionen erhalten hat, bereits gestern früh direkt nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Königsberg, 19. Juli. (D. P. A. Z.) Die Vorbereitungen zum Empfang Sr. Maj. des Königs nehmen einen wahrhaft großartigen Charakter an, und namentlich ist es der Preussenverein, welcher gegen 5000 Mitglieder zählt, dessen Arrangements selbst die kühnsten Erwartungen übertreffen dürften. Achtehundert kölnische Gutsbesitzer werden am 2. August dem König mehrere Meilen weit entgegenreiten und ihn bis zur Stadt begleiten, vor deren Thor Se. Majestät von dem Preussenverein empfangen werden wird. Ueberhaupt hat sich seit der Ankunft des Standbildes des hochseligen Königs ein wunderbarer Umschlag in der öffentlichen Stimmung kundgegeben. Es scheint fast, als ob mit dem Einzuge dieses Denkmals preussischer Pietät der alte Preussensinn mit aller Macht in jugendlicher Kraft auch hier wieder erwacht ist.

Röthen, 23. Juli. Die heutige Nr. 169 unserer „Anhaltischen Zeitung“ enthält eine Verordnung, wodurch der vereinigte Anhalt-Desau-Röthensche Landtag, so wie der Anhalt-Desfausche und Anhalt-Röthensche Sonderlandtag aufgelöst werden, und zugleich die Suspension des §. 50 der Verfassungsurkunde die Suspension des §. 50 der Verfassungsurkunde schreibt vor, daß bei einer Auflösung des Landtags die Anordnung neuer Wahlen binnen 24 Stunden nach der Auflösung erfolgen und der neugewählte Landtag binnen 60 Tagen zusammentreten müsse.)

Wien, 20. Juli. (Allg. Z.) Der Fortgang der Bauten vor der Belvederelehrt uns die mutmaßliche Bestimmung dieser kolossalen, zur Unterbringung von Waffenvorräthen, Truppen, wie nicht minder zur Vertheidigung eingerichteten Bauwerke. Daß die fraglichen Gebäude bestimmt sind, den Truppen der Garnison eintretenden Falles als

fechter Waffenplatz zu dienen, wo sie bis zum Eintreffen von Verstärkungen sich halten, und von wo aus sie die Hauptstadt im Zaum halten können, beweist eine kürzlich erlassene Verordnung, wonach rings um jene Gebäude ein fortifikatorischer Rayon von 300 Klaftern Entfernung gezogen wird, welcher von allen Gebäuden frei gehalten werden muß. Es ist hieraus zu schließen, daß noch weitere Befestigungen angelegt und das Ganze vollständig zu einem Fort ausgebildet werden wird. Außerdem wird Wien in der nächsten Zeit mit zwei neuen öffentlichen Gebäuden bereichert werden, ich meine die neue Börsehalle und ein Gebäude für die österreichische Industrieausstellung. Ersteres soll auf dem hohen Markt, letzteres am Glacis erbaut werden.

Wien, 21. Juli. (Lloyd.) Man hofft, daß Se. Maj. der Kaiser bis zum 15. August, als seinem Geburtstage, aus Galizien wieder zurückgekehrt seyn werde, um diesen Tag zur Freude der Bevölkerung hier in Wien zu feiern.

Morgen früh 7 Uhr rückt das ganze neunte Armeekorps am Schmelzer Exercierplatz vor Sr. Maj. dem Kaiser zum Manövriren in konzentrirter Schlachordnung und im Feuer aus. Se. Maj. der Kaiser führt das Kommando in Person. Briefe aus Warschau melden, daß Se. Maj. der Kaiser von Russland im Herbst nach Wien kommen werde, um den Herbstmanövern, die heuer in besonders großem Umfange abgehalten werden sollen, beizuwohnen.

Die Fahrten über den Semmering sollen, wie man vernimmt, schon mit Ende August beginnen, und mit einer glänzenden Feierlichkeit, wobei sich insbesondere Steyermark interessirt, eröffnet werden.

Dem Vernehmen nach wird der Zolltarifs-Entwurf erst nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von der Reise nach Galizien in den Ministerraths-Sitzungen verhandelt und hierauf dem Reichsrathe zur Begutachtung vorgelegt werden. Es dürften daher noch, wie man dem „E. W. a. B.“ schreibt, Wochen verstreichen, ehe ein definitives Resultat in dieser Hinsicht erzielt werden kann. Wie man hört, dürften von mancher Seite her abermals gewichtige Bedenken in Betreff der Opportunität der sofortigen Zollreform geltend gemacht werden.

Italien.

Florenz, 16. Juli. (Allg. Z.) Die bei der Hausfuchung in der Villa des verstorbenen Lord Aldborough bei Livorno gemachten Entdeckungen, von denen ich Ihnen vor einigen Wochen schrieb, fahren fort, die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich zu ziehen, oder richtiger, seine Neugierde wach zu halten. Längst schwebte eine Art von mysteriösem Dunkel über dem Besizer des Hauses und seiner Familie: es hieß, Lord Aldborough (Benjamin D'Neale Stratford, irischer Peer) sey nicht wirklich verheirathet, weigere sich, seine Kinder im christlichen Glauben erziehen zu lassen u. c., und jetzt wird der Titel von einem Prädenten streitig gemacht, welcher einer frühern Ehe entsprossen seyn soll. Daß man wichtige Entdeckungen gemacht, daß man die Hauptquelle der Mazzini'schen heimlichen Drucksachen entdeckt hat, mit denen seit einem Jahr Toscana überschwemmt worden ist, daß Presse und Gedrucktes sich vorgefunden, unterliegt keinem Zweifel. Aber auch eine im Großherzogthum weitverzweigte Assoziation soll dabei zum Vorschein gekommen seyn, nebst einem vollständigen Organisationsplan einer Erneuter, unter Designirung der Militärschefs, der bewaffneten Abtheilungen, der Centra u. c. Unzählige Personen, heißt es, seyen dabei kompromittirt. Wir melden Dies, wie wir es vernehmen, — möglich, daß man die Sache überreibt, oder daß man die alte Giovine Italia und ihre bis zum Jahr 1846 wahrhaft furchtbaren Kontribuentenlisten jetzt wieder aufleben lassen möchte. Ist aber auch vielleicht Uebertreibung im Spiel, so ist die Sache doch auf alle Fälle sehr ernsthaft. Die drei Hauptangeshuldigten, die H. H. Stratford, von denen der Aelteste sich den Titel seines Vaters beilegt, sitzen in der Livorneser Festung, und zwar in engem Verwahrsam; zahlreiche andere Personen sind gleichfalls verhaftet. Da Livorno unter dem Kriegsrecht steht, so hat die österreichische Militärbehörde den Prozeß zu führen, und Jeder ist gewiß, daß sie ihn gut führen, und daß das Urtheil streng, aber gerecht seyn wird. Man glaubt, es könne mehr denn Einem den Kopf kosten. Im Publikum hat man sich viel mit der Stellung beschäftigt, die das englische Gouvernement in diesem Falle nehmen würde; das englische Gouvernement aber scheint keine besondere Lust zu haben, sich in diesen hochverrätherischen Prozeß zweideutiger englischer Unterthanen zu mischen. Wenn der Militär-Gerichtshof sein Urtheil spricht, ist es wahrscheinlich, daß der Spruch vom Kommandanten von Livorno, Grafen Errenneville, hieher an den Prinzen Liechtenstein, und vielleicht nach Bologna an den Kommandirenden des Armeekorps, Grafen Robili, zur Bestätigung gehen wird.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. (Allg. Z.) Nicht so sehr das Ergebnis als der Schluß der Debatte hat gestern Abend alle Welt überrascht. Montalembert, Lamartine, Remusat, J. Favre, und noch manche andere Notabilität der Versammlung wollten ihr maßgebendes Wort für oder gegen die Revision sagen. Allein D. Barrot's unstreitig vortreffliche und, was die Revision betrifft, fast erschöpfende Rede hatte einen so günstigen Eindruck hervorgebracht, daß der gesammte Vorstand, Hr. Dupin an der Spitze, mit einer überraschenden Gewandtheit und Eilfertigkeit den Schluß der Diskussion zur Beantragung und Annahme gefordert. Was das Verhältnis der Parteien betrifft, in welchem sie zum Minoritätsvotum beigetragen, zählt man ungefähr 15 von der äußersten Rechten, also viel weniger, als man erwartet hatte, und über 30 spezifische Orleansisten, im Ganzen somit etwa 50 Mitglieder aus dem monarchischen Lager. Gelänge es nun bei einer zweiten Probe — daß man in 3 Monaten eine zweite Probe anstellen, den Petitionssturm mit erneuter Thätigkeit jetzt fortsetzen wird, unterliegt keinem Zweifel — jene 50 Monarchisten für die Revision zu gewinnen, dann handelte es sich — bei einer gleich zahlreichen Versammlung, wie gestern — noch um 47

Republikaner, eine Errungenschaft, welcher man nur 4 - 5 Millionen Unterschriften verdanken könnte. Kein anderes Botum ist so sehr aufgefallen, als das des Hrn. v. Lamartine. Vor mehreren Monaten hat er ganz eigens ein Tagblatt zum Frommen der Revision — so wenigstens versichert das Programm — an sich gebracht, dieselbe fortwährend vertheidigt, und gestern dagegen gestimmt. Man muß wahrlich ein so großer Dichter, wie Lamartine seyn, um sich eine so große Lizenz erlauben zu können.

Paris, 21. Juli. (N. Pr. Z.) Der Präsident der Republik hinkt seit einigen Tagen bedeutend; als er neulich vom Pferde stieg, wurde er von demselben so heftig geschlagen, daß er ohnmächtig niederstürzte; der Hufschlag hatte gerade das rechte Schienbein getroffen. Er leidet noch heute viele Schmerzen.

Es heißt, Créton werde nächstens seinen bekannten Antrag auf Aufhebung der Verbannungsgeetze gegen die Bourbonen wieder einbringen und die Legitimisten würden diesmal für den Antrag votiren. Die Haltlosigkeit der legitimistischen Führer läßt Das nicht ganz unmöglich erscheinen.

† **Paris, 23. Juli.** Der Präsident der Republik hat die Einladung der Stadt Nantes, bei Einweihung der Eisenbahn von Angers nach Nantes zugegen zu seyn, nicht angenommen.

Die französische Armee hat nach dem Tode Sebastiani's noch 5 Marschälle: Soult (seit 1807), Gerard (1830), Reille (1849), Jerome Bonaparte (1814), Excelmans (1825).

† **Paris, 24. Juli.** Der Nationalversammlung ist jetzt endlich von zwei Seiten her gleichzeitig der Antrag auf Vertagung gestellt worden. 25 Mitglieder des Pyramidenvereins schlagen ihr vor, ihre Sitzungen vom 18. August bis zum 5. November einfach zu suspendiren, d. h. auseinander zu gehen, ohne sich durch einen bleibenden Ausschuß, wie im vorigen Jahr, vertreten zu lassen. Ein nicht-elyseisches Majoritätsmitglied dagegen, de Melun, will vom 18. August bis zum 20. Oktober eine förmliche Vertagung eintreten lassen, und verlangt unter Berufung auf die Vorschriften der Verfassung für diesen Fall die Ernennung eines bleibenden Ausschusses oder einer Permanenzkommission, die außer dem im Amt befindlichen Vorstand aus 25 durch geheimes Struktinium zu ernennenden Mitgliedern besteht.

Hauptgegenstand der heutigen Sitzung war die erste oder allgemeine Verathung über das neue Gemeindegesetz. Poujoulat, Legitimist, beantwortet die gestrigen Reden der beiden Montagnards Emmanuel Arago und Mathieu (de la Drôme), wobei er sich jedoch mit ihren Dezentralisationsideen so ziemlich einverstanden erklärt, und nur das Königthum als Gründer der Gemeindefreihheiten gegen ihre Herabsetzungen in Schutz nimmt. „Man kann es mit Stolz von dieser Tribüne herab sagen,“ ruft er aus, „daß, während England die Freiheit von seinen Königen eroberte, Frankreich sie seinen Königen verbannte.“ Nach dieser Rede wird das Gemeindegesetz ohne Widerspruch zur zweiten Verathung zugelassen. Eine für die große Staatsbuchdruckerei geforderte Summe von 60,000 Franken gibt zu einer längeren Debatte Veranlassung, da die Pariser Buchdrucker in einer Petition an die Nationalversammlung sich über die allzugroße Ausdehnung und Konkurrenz dieser vom Staat unterstützten Anstalt beschwert haben.

Morgen halten der Präsident der Nationalversammlung, der Minister des Innern, und der Präsident der Budgetkommission eine Zusammenkunft, um über die Dauer, die es möglich seyn wird, der Vertagung der Nationalversammlung zu geben, einen Beschluß zu fassen.

Spanien.

* **Madrid, 19. Juli.** Die Königin hat die Beglückwünschungen der Kammern empfangen. Der Präsident des Senats hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede: „Madame, die Nachricht, daß Ew. Majestät sich in dem Zustande befindet, der Nation einen direkten Erben zu geben, hat den Senat mit Freude und Befriedigung erfüllt. Bei dieser Gelegenheit kommen wir Alle, um Ew. Maj. zu beglückwünschen, und wir schmeicheln uns in Gemeinschaft mit ganz Spanien mit der süßen Hoffnung eines nahe bevorstehenden, für die Nation und für die Person und Dynastie Ew. Majestät sehr glücklichen Ereignisses. Die erbliche Monarchie, welche die beste Institution für die Völker ist, ist es besonders für Spanien, wo sie seit undenklichen Zeiten tiefe Wurzeln gefaßt, und die legitime Abkunft seiner Monarchen viel zu seiner friedlichen Existenz beiträgt. (Sich zum König wendend, sagte er weiter:) Wir beglückwünschen Sie ebenfalls wegen dieser süßen Hoffnung und dem Glück, das Ihnen geworden, von der Vorsehung bestimmt zu seyn, das berühmte Geschlecht der Bourbonen auf dem spanischen Thron zu verewigen. Wir bitten Gott, Madame, daß er uns erlauben wird, die Erfüllung dieser schmeichelhaften Hoffnungen zu sehen, und daß er uns lange unter der wohlthätigen Herrschaft Ew. Majestät das Glück und den Frieden, so nöthig unserm Vaterlande, gibt.“ — Die Königin antwortete: „Ich danke dem Senat für die Ergebenheit für meine Person, und möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, mir das Glück zu bewilligen, dem Senat eines Tages einen Prinzen vorstellen zu können, der im Stande ist, die Geschicke dieser treuen Nation zu leiten, und unter dem Schutz des Thrones und der Institutionen ihr Glück zu machen.“ — Der Präsident der Deputirtenkammer hat folgende Rede gehalten: „Wir haben die Ehre, Ew. Majestät und Ihrem erhabenen Gemahl wegen des glücklichen Ereignisses zu beglückwünschen, welches heute die ganze Nation mit Freude erfüllt. Es war immer ein Grund zur Freude für den Spanier, in der Reihe seiner Fürsten die direkte Nachfolge gesichert zu sehen, welche so viel zum öffentlichen Wohl und dem häuslichen Glück des Monarchen beitragen kann, aber niemals mit mehr Recht, als in den gegenwärtigen Zeiten, wo die in ihren alten Fundamenten erschütterten Gesellschaften nur noch einen Schutz in den konstitutionellen Monarchien, von der Ergebenheit der Völker unterstügt, finden können. — Der Deputirtenkongreß, getreuer Repräsentant der Nation, sieht in dieser glücklichen

Nachricht, die uns zu Ihnen führt, wieder einen Beweis der besondern Vorliebe, mit welcher der Himmel über das Schicksal des edlen Spaniens und das seiner geliebten Könige wacht; und er hat das feste Vertrauen, daß dieses Mal die göttliche Vorsehung die Verwirklichung so schmeichelhafter Hoffnungen will, indem sie uns ein neues Pfand der Stabilität in der Dynastie und der Sicherheit in den Institutionen bewilligt. — Wir wünschen sehr, Madama, daß es so seyn möge, und bitten Ew. Majestät demüthig, unsere Wünsche mit Wohlwollen aufzunehmen. — Die Königin antwortete im nämlichen Sinne wie vorher.

Großbritannien.

* Das Haus der Lords hat die Titelbill bei der zweiten Lesung mit einer Mehrheit von 265 Stimmen gegen 38 angenommen. Das Unterhaus beschäftigte sich ausschließlich mit der Wahl des Hrn. Salomons. Lord Russell wünscht die Zulassung in legaler Weise herbeizuführen, Andere in anderer Weise, dies der Streit. Eine neue Verhandlung ist auf Freitag anberaumt gewesen.

London, 22. Juli. (Schw. M.) Die ungewöhnliche Szene, welche Alderman Salomons in der gestrigen Unterhausung hervorrief, bildet heute das allgemeine Tagesgespräch. Ein Skandal, wie er in der neuesten Zeit im Haus der Gemeinen kaum erlebt wurde, ist auch allein im Stande, das von langweiligen, unfruchtbar Parlamenten überfüllte Publikum daran zu mahnen, daß es überhaupt noch solche gebe. Presse und Publikum ehren den wiederholten Muth, mit welchem Mr. Salomons für die Rechte der Juden und seiner Wähler in die Schranken trat. Was wird die Folge dieses Schrittes seyn? Daß, wenn es zu einer Neuwahl kommen sollte, Mr. Salomons neuerdings gewählt wird, daß Angesichts der öffentlichen Meinungs-

äußerung sich eben so wenig ein Privatkläger wie ein öffentlicher (die Regierung) finden wird, welcher den Alderman für sein antiparagraphisches Benehmen zur Rechenschaft ziehen wird. Dem Gesetze nach hätte er dafür, daß er in der gestrigen Sitzung mitgestimmt, allein 500 Pf. St. (6000 fl.) Strafe zu zahlen. Von den Gegnern wird schwerlich Einer darauf antragen, denn die Mehrheit im Hause ist dem „Gesetzverächter“ erklärt günstig. Alderman Salomons ist jetzt in der Lage, einen seiner Freunde darum zu bitten, daß er ihn verklage; denn ihm muß Alles (und auch 500 Pf.) daran gelegen seyn, daß die Sache noch einmal zur Debatte komme.

Ägypten.

Die längst erwartete Krisis in Ägypten, schreibt man der „L. Z.“, ist ihrem Ausbruche nahe, vielleicht in diesem Augenblicke schon ausgebrochen. Die Pforte fühlt sich dem schwachsinrigen Abbas Pascha gegenüber kräftig genug, um von ihm die durch seinen Großvater so sehr geschmälerte, fast ganz vernichtete Oberherrschaft wieder zu gewinnen und Ägypten in die Verhältnisse einer Provinz zurückzuführen. Sie stellt das Ultimatum der Unterschrift eines schönen Unterwerfungsvertrages, worin namentlich die selbständige Verwaltung der Finanzen als ausschließliches Recht des Sultans anerkannt wird.

Es soll am Hoflager die größte Bestürzung und Rathlosigkeit herrschen, und der englische Generalkonsul, Hr. Murray, der fortwährend in Cairo residirt, seine strikte Neutralität erklärt haben. Allein wagt Frankreich nicht zu handeln, und die andern Mächte sind ohne Einfluß. Uebrigens ist kein Zweifel, daß die Pforte diese folgenreicheren Maßregeln mit Einverständnis Englands trifft, und Gutunterrichtete wollen wissen, daß für den Fall des Gelingens die Handelsstraße

von Alexandrien nach dem Rothen Meer, so wie die Station Suez England mit ausschließlichem Dispositionsrecht überlassen werden soll. Das ist am Ende auch das nächste Resultat, wohin Lord Palmerston strebt. Einmal im Besitz, wird er sich schon zu erhalten wissen. Aus eigenen Kräften und Mitteln wird Abbas Pascha keinen Widerstand leisten. Der Schatz ist leer, das Volk erbittert, und eher geneigt, gegen, als für ihn die Waffen zu ergreifen. Für das Land selbst ist es nur ein Glück, wenn die jetzige Wirthschaft aufgehört; was kommt, kann keinesfalls schlechter seyn, und auch England liegt daran, dem Lande einen gewissen Wohlstand zu sichern.

Die seiner Zeit viel angeregte Frage des Freihafens von Scutari, der Hauptstadt Albanens, ist nunmehr entschieden. Die Pforte hat das Privilegium bewilligt, und die Veröffentlichung wäre schon längst erfolgt, wenn nicht die Engländer in Verbindung damit die Anlage einer fahrbaren Straße von Scutari durch Bulgarien nach der Donau verlangten, indem nur alsdann der Freihafen von Werth, sonst aber ein Konkurrent ihrer jonischen Inseln sey. Allerdings haben die Engländer sich zu den Kosten erboten; allein man scheint in Konstantinopel dieser allzugroßen Annäherung Englands nicht gerade eine Brücke bauen zu wollen. Auch ist hiebei die Einsprache Rußlands nicht außer Acht zu lassen. Den schwersten Schlag von der Verwirklichung aller dieser Projekte würde Triest erleiden, das seinen ganzen Zwischenhandel nach der Levante davon bedroht sieht. Ueberhaupt erheben sich ihm von verschiedenen Seiten mächtige Nebenbuhler.

Interimistischer verantwortlicher Redakteur:
Hofrath P. I. a. g.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. Juli, 76. Abonnementsvorstellung, drittes Quartal: Mutter und Sohn, Schauspiel in fünf Akten und zwei Aufzügen, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

E.218. Meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich vor meiner Abreise von Wolsbach nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, so wie der Musikgesellschaft, die mir einen so herzlichen Abschied bereitet, sage ich ein herzliches Lebewohl.
Wolsbach, den 21. Juli 1851.

J. Reinold.

E.215. Nippoldsau.

Liste der vom 3. bis 23. Juli angekommenen Kurgäste und anderen Fremden:

Hr. Paravicini, Posthalter von Bretten; Hr. Bernward Klump von da; Hr. Dr. Mederer aus Wien; Fräul. Martiner und Fräul. Gast von Saverne; Hr. Zuber mit Familie und Bed. von Nippoldsau; Hr. Popan mit Frau von Dublin; Hr. Müller von Heidelberg; Hr. Schnell von Karlsruhe; Hr. v. Schlierfeld, Oberregierungsrat von da; Madama Näher und Mad. Wisenmann von Pforzheim; Mad. und Fräul. Kraft von Nippoldsau; Hr. Hofrath Gebhard von Lahr; Mad. Buhl mit Fräul. Tochter von Karlsruhe; Hr. Buhl, Fabrikbesitzer von Ettlingen; Hr. Jung und Fr. Eenz, Part. von Baden; Hr. Sprungli, Pfarrer von Thalweil; Madem. Dornacher von Rlesheim; Mad. Schweizer und Mad. Jabber von Freiburg; Mad. Winter von Karlsruhe; Mad. Hug von Engen; Hr. Hemmerding v. Reufelstett; Fräul. Weil und Fräul. Hemmerding von Ettlingen; Frau Dr. Faller und Mad. Imberg von Lengkirch; Hr. Staatsrath Beck mit Fräul. Tochter v. Karlsruhe; Hr. Hofrath, Hofgerichts-Assessor v. Mannheim; Hr. v. Meriens, Oberstl. von Stuttgart; Hr. Kolb, Propr. v. Straßburg; Hr. v. Lamecan, l. l. Lieutenant von Galizien; Hr. Dr. Stöck von Straßburg; Hr. Neher, Bezirksförster von Freiburg; Hr. Hirtel, Pfarrer von Jülich; Hr. v. Wimpfen von Stuttgart; Hr. Nic. u. Gemahlin, Rent. von Nippoldsau; Hr. v. Kleudgen, Rittmeister von Karlsruhe; Hr. Silberer, Pfarrer von Nierderschopfheim; Hr. Oberkirch, Kapitän von Straßburg; Hr. Stail, Kaufmann von Biberach; Mad. Barier und Fräul. Tochter von Stuttgart; Mad. Grimm mit Fräul. Tochter v. Straßburg; Hr. Obkircher, Hofgerichts-Präsident von Bruchsal; Hr. Burgard, Kaufmann von Stuttgart; Mons. Pinaut, Chef de B^o de la Pref. de Nancy; Hr. Pettitjean, Posthalter von Heidelberg; Hr. Hueslin, Arzt von Bruchsal; Hr. Geil, Revierförster von Rheinbayer; Hr. Kirichbaum, Kaufm. von Straßburg; Hr. Waidele von Freiburg; Hr. Schwarz mit Neveu von Mannheim; Hr. Steidle, Def. von Wehr; Hr. Medizinalrath Duchegeer mit Gemahlin von Karlsruhe; Hr. Flach, Propr. von Straßburg; Hr. Burger, Brauereibesitzer von da; Hr. Kaufm. Köhler mit Gemahlin v. Nippoldsau; Hr. Moser mit Familie und Bed. von Charlottentfeld; Hr. Kaufm. Neumann von Mannheim; Hr. Knoderer, Rent. von Straßburg; Hr. Kaufm. Vetter mit Gemahlin von Ettlingen; Hr. Hildenbrand, Part. von Besancon; Frau Fr. Georgii mit Fräul. Tochter von Gaisburg; Hr. Dr. v. Wänter, O. G. Adv., mit Gemahlin von Freiburg; Hr. Gysin von Basel; Frau Oberst v. Dietrich mit Fräul. Tochter v. Ludwigsburg; Hr. Kaufm. Daur von Bamberg; Hr. Bürgermeister Draier von Lutenthal; Hr. Schultheiß von Kollnau; Hr. Liber von da; Hr. Wernet, Bauer von Oberwinden; Hr. Krug u. Fr. Staiger von Alt-Breisach; Hr. Bruckbach von Serrau; Hr. Lufch von Leigelsdorf; Hr. Weisser, Kaufmann von Ebringen; Hr. Rupprecht, Handelsmann v. Tyrol; Mad. Müller und Keiling von Basel; Mad. v. Kestling von Straßburg; Hr. Baron v. Bentind von Holland; Hr. M. Böller von Lahr; Mad. Ridel von Neuenburg; H. Sieber u. Waaser von Jülich; Mad. Eug. Goffon v. Lunelle; Hr. Sommerlat, Kaufmann von Lahr; Mad. Mengler mit Fam. von Neresheim; Hr. Obkircher, Reg. Assessor von Freiburg; Hr. Sengenwald, Propr. v. Straßburg; Hr. Stettin, Propr. von Nippoldsau; Hr. Graf v. Christoph mit Fam. und Bed. v. St. Petersburg; Hr. Kaufmann Franke mit Frau von Leipzig; Hr. Gros mit Fam. und Bed. von Nippoldsau; Mad. Jändel von da; Mad. Schlumberger mit Fräul. Tochter von da; Hr. Pabst mit

Fam. und Bed. von Frankfurt; Hr. Pödt von Heidelberg; Hr. Müller, Bierbrauer von Rastatt; Hr. Dr. Eiben v. Stuttgart; Hr. v. Walling mit Fam. v. Berlin; Hr. Goffon v. Straßburg; Hr. Steigmeier, Part. v. Basel; Hr. Meyer, Notar von da; Hr. Kieß, Apotheker von Offenburg; Hr. Kaufm. Henco von da; Hr. Kahner von Philadelphia; Hr. Forstbauer, Seifenfabr. v. Lützingen; Hr. Burtin, Gärtner von Straßburg; Hr. Steiert, Müller von Freiburg; Hr. Blum, Handelsmann von Guttach; Hr. König, Hr. Kalb von Schwindratshausen; Hr. Wittmann von Grünningen; Hr. Homeyer, Kapellmeister von Hannover; Hr. Schlumpf von St. Gallen; Hr. Baumeister Scherer von da; Hr. Strohm von Freiburg; Hr. Vetter von Hohnhurs; Mad. Ritter und Dem. Wunderlich von Basel.

E.225. D.657. [6]3. Nr. 4312. Karlsruhe. Kapitalien auszuleihen.

An solide Gemeinden und Privaten, welche in der Lage sind, genügende Unterpfänder in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung ausgeliehen werden. Die Verlagsheime sind alsbald an den Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Verborgungsanstalt einzufenden.

E.222. [2]1. Karlsruhe. Pendules.

Im neuesten Geschmack mit vorzüglichsten Werken sind in schöner Auswähl zu äußerst billigen Preisen neu eingetroffen bei

Eduard Koelle,
Karls-Friedrichstraße Nr. 23, gegenüber dem marktgräßlichen Palais.

E.44. [3]2. Karlsruhe. Anzeige.



Zu Vorbeugung von Irrungen zeigen wir hiermit an, daß die unterzeichnete Karlsruher Kutschergesellschaft direkt über Pforzheim nach Stuttgart fährt und unbedingt Annahme stattfindet. Zugleich machen wir das, diese Route bereisende Publikum aufmerksam, daß die unter einer andern Firma angezeigte Kutschergesellschaft bis jetzt nur bis Pforzheim und keine weitere Verbindung bis Stuttgart hat, und dadurch das reisende Publikum in die Verlegenheit gesetzt wurde, sich in Pforzheim verweilen zu müssen.

Die Wagen unserer Gesellschaft gehen wie bisher dreimal täglich von hier ab und ebenso retour von Stuttgart, nämlich Morgens um 9 Uhr, Mittags um 4 Uhr und Abends um 7 Uhr, und die Einschreibungen geschehen wie bisher im Gasthaus zum Ritter, im Gasthaus zum König von England, und bei Kaufmann B. Gerwig, Langestraße Nr. 155. Karlsruhe, im Juli 1851.

Die Karlsruher Kutschergesellschaft.

E.182. [2]2. Karlsruhe.



Reisegelegenheit

nach Pforzheim und Stuttgart jeden Mittag um 4 Uhr.

Abfahrt im Gasthaus zum König von England, Gasthaus zum Ritter, bei Kaufmann Gerwig. Preise: nach Pforzheim . . . fl. 36 kr. Stuttgart . . . fl. 48 kr. Karlsruhe, den 25. Juli 1851. Kutschergesellschaft.

E.225. Conversations-Lexikon.

Behnte, verbesserte und vermehrte Auflage. Erster Band. A—Atlas.

Der erste Band der neuen Auflage dieses bekannten Werks ist soeben vollendet worden. Monatlich erscheinen in der Regel drei Hefte, und das ganze Werk wird binnen drei Jahren vollständig geliefert seyn. Es soll 15 Bände oder 120 Hefte zu 6—7 Bogen umfassen, und die Verlagsabhandlung garantiert ausdrücklich, daß der Umfang nicht größer wird. Das Heft kostet 18 kr. rhn.; der Band (zu 8 Heften) 2 fl. 24 kr. rhn., und in einer Prachtausgabe 5 fl. 24 kr. rhn.

Der erste Band ist in allen Buchhandlungen einzusehen, wo auch ausführliche Ankündigungen des Werks zu erhalten sind und fortwährend Unterzeichnungen angenommen werden. Leipzig, im Mai 1851.

Zu Aufträgen empfiehlt sich
Karlsruhe
A. Bielefeld.

E.221. [9]1. Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene Eau de Lob keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthen Personen, welche beurkunden, daß mein Eau de Lob denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seyen. Dieses rühmlichst bekannte Eau de Lob wird gegen frantösische Einfindung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr., und das halbe Flacon à 1 1/2 Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nr. 231 in Paris, und in dem alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nr. 2 in Köln.

E.229. Nachricht für Auswanderer nach Amerika. Spezial-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York. Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 3., 10., 18. und 26. eines jeden Monats statt.

Die im nächsten Monat abfahrenden Postschiffe sind:
am 10. August Postschiff Duchesse d'Orleans, Kapitän Gutton, 1000 Tonnen,
" 18. " " Baltimore, " Coun, 800 "
" 26. " " Bavaria, " Anthony, 1000 "
Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
Chrystie, Heinrich et Comp.
in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Agenten:
Herr Julius Geisendorfer in Karlsruhe, Hauptagent für Baden,
" Wilhelm Morstadt in Lahr, Herr Ph. Jaf. Zopf in Rastatt,
" Konrad Grab in Bruchsal, " Joh. Vicellio in Kenzingen,
" Louis Kraus in Freiburg, " Wilh. Martin in Bühl,
" Karl Kraus in Weilingen, " M. F. Mainhardt in Grünfeld,
" Ph. Zimmermann in Heidelberg, " Peter Mainhardt in Bischofsheim a./L.,
" Leop. S. Benario in Wertheim a./M., " F. J. Steinruck in Aßern,
Herrn Aug. Ungerer & Komp. in Pforzheim, " M. Winterer in Ettlingen,
Herr Jul. Heinsheimer in Eppingen, " Ch. Fischer, Salzmannsgasse 9 in Straßburg.

G. Claasen, Inspetor der königlichen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim (Bureau am Rhein).

E.292. [6]6. Mannheim, Havre und New-York. Die Hoffnung,

konzeffionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika, in Mannheim, Havre & New-York.

Die Vortheile meiner regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York sind hinlänglich durch die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-Erklärungen bekannt. — Jede Auskunft wird, wie hier, so auch auf meinen eigenen Bureau in Havre und New-York meinen Reisenden unentgeltlich ertheilt. — Die Ueberfahrtsverträge können bei mir und meinen bekannten Agenten zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden. Mannheim, Havre und New-York, im Mai 1851.

Zum Abschluß von Schiffahrtsverträgen empfiehlt sich
A. Bielefeld, Buchhändler in Karlsruhe.



Die regelmäßige Postschiffs-Linie

D. 618. [6]5.

London & New-York

besteht aus 16 großen Dreimastern, eleganten, gepufferten, schnellsegelnden, amerikanischen Schiffen, und expedirt jede Woche das ganze Jahr hindurch eines derselben:
 am 6. August von London Independence, 1000 Tonnen, Abfahrt von Mannheim 2. August,
 " 13. " " Victoria, 1000 " " " " 9. " "
 " 21. " " Cornelius Grinnell 1200 " " " " 16. " "
 " 28. " " London, 1200 " " " " 23. " "

Allen Auswanderern, welche sich dieser anerkannten soliden Linie bedienen wollen, werden die billigsten Preise und vortheilhaftesten Bedingungen gewährt; eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Kondukteur bis London begleitet, und werden die Auswanderer von der Ankunft in London bis zur Abfahrt frei logirt und beköstigt.

Einschreibungen können jederzeit bei den Unterzeichneten oder deren Agenten gemacht werden.

S. D. Paulsen,
Spezialagent
in Mainz.

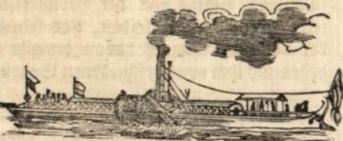
S. Kestler & Comp.
in Mannheim,
Hauptagenten für Baden, und
deren Agenten:

Melchior Droll in Oberkirch.
Emil Giehne in Karlsruhe.
A. Kubin in Forzheim.
C. F. Hilger in Baden.
Oberlehrer Holzmann in Fryberg.
E. H. Fris in Gernsbach.
Christian Lang in Durlach.

J. Kastner in Nastatt.
Jos. Netter in Bühl.
F. Kumpf zur Rose in Hornberg.
Lob. Schetger in Haslach.
E. Schweis in Offenburg.
Gottl. Stählin in Wolfach.

E.124. [6]1. Nr. 1169. Karlsruhe.

Dampf- für den Nieder-



Schiffahrt und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Vom 15. April an fahren die Schiffe:

von Mannheim täglich 5 1/2 Uhr Morgens in einem Tage nach Köln-Düsseldorf, und um 3 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz nach Ankunft des ersten Zuges von Haltungen.
 Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag 5 1/2 Uhr Morgens in 36 Stunden nach Rotterdam und Montags und Donnerstags im Anschluss an die englischen Boote von Rotterdam nach London.

Näheres bei diesseitiger Expedition.
 Karlsruhe, den 15. April 1851.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.
 v. Keudgen. vdt. Dambacher.

D. 673. [6]4.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische



Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 1. Mai an:

Von Karlsruhe nach Köln in 1 Tag, mit dem 1. Zug 5 Uhr über Frankfurt nach Castel, im Anschluss an das von da um 12 1/2 Uhr Mittags nach Köln abgehende Boot, in Köln an die Züge Abends 10 Uhr nach Berlin, Nachts 11 1/2 Uhr nach Paris, Belgien (London);
 von Mannheim nach Köln 6 Uhr Morgens, andern Morgens 7 Uhr von da nach Arnheim = Amsterdam;
 von Mannheim nach Mainz 6 1/2 Uhr Nachmittags, im Anschluss an den II. Zug von Haltungen = Basel;
 von Köln nach Mannheim in 1 Tag 4 Uhr Morgens;
 " 9 Uhr Abends, im Anschluss an den andern Nachmittags 6 1/2 Uhr von da nach Karlsruhe abgehenden Zug.



D. 971. [3]3. Wiesenthal. Gasthaus-Versteigerung.

Zufolge richterlicher Verurteilung vom 23. Juni d. J., Nr. 11,004, wird das zur Gantmasse des Simon Heilig dazugehörige Gasthaus zum Goldenen Dirsch einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und haben wir Tagfahrt hierzu auf
 Freitag, den 8. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitigem Rathhause anberaunt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Realitäten:
 61 Ruthen altes oder 135 Ruthen 69 Schuh 45 Zoll neues Maß Haus- und Gartenplatz, dazwischen im Ort gelegen, an der Hauptstraße von Mannheim nach Karlsruhe, Bruchsal und Speier, worauf ein zweistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus sich befindet, mit der ewigen Schildegerechtigkeit zum Goldenen Dirsch, nebst einer Scheuer, vier großen Pferdehöfen, einem Rindviehstall, vier kleineren Schweineställen mit überbauter Holzremise, einer Waschküche, drei gewölbten und einem Balken Keller unter dem Hause, und einem gewölbten Keller unter der Scheuer, gerichtlich taxirt zu 6500 fl.
 Wiesenthal, den 10. Juli 1851.
 Bürgermeisteramt.
 Seid er.



E. 220. [2]1. Knielingen. Wirthshaus-Versteigerung.

Samstag, den 2. künftigen Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause hier das dem Kronenwirth Georg Jakob Kaufmann und seinen Kindern gemeinschaftlich gehörige Wirthshaus mit der ewigen Schildegerechtigkeit zur Goldenen Krone versehen, nebst einem zweistöckigen Quergebäude, Scheuer, Stallung und Hofstätte mitten im Ort, einerseits neben dem Almenndgässchen, andererseits neben Daniel Bögels, hinten Christian Bollmer V., vornen die Hauptstraße, der Erbtheilung wegen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Der Schätzungspreis ist 5000 fl.
 Knielingen, den 23. Juli 1851.
 Bürgermeisteramt.
 Bollmer.



E. 166. Flehingen. Fruchverkauf.

Am Dienstag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden bei der Grundherrl. Verwaltung hieselbst 160 Malter Hafer einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.
 Flehingen, den 23. Juli 1851.
 Gräflich Wolff Metternich'sche Verwaltung.
 A. Feder.

E. 211. [2]1. B. R. Nr. 333. Weissenbach. (Bau- und Säggolz-Versteigerung.) Aus den Kalkenbrunner Domänenwaldungen werden aus den Schlägen Stillenwasserberg, Hirschlingentopf, Steinebrücke, und Schwarzweiz versteigert:
 Samstag, den 9. August d. J.:
 448 Stämme tannenes und forlenes Bauholz,
 713 Stück dergleichen Säggölze.
 Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr bei dem Forsthaus zu Kalkenbrunn.
 Weissenbach, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksforst Kalkenbrunn.
 B e h m a n n.

E. 226. [3]1. Nr. 32,620. Dreisach. (Gesundener Leichnam.) In der hiesigen Gemarkung wurde heute durch den Rhein ein männlicher Leichnam angeschwemmt, der nach dem Gutachten der Gerichtsärzte mindestens 6 bis 8 Wochen im Wasser gelegen haben mag.
 Indem wir diesen Leichnam, so weit bei dem hohen Grade der Verwesung desselben es immer noch möglich ist, beschreiben, ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, darüber Nachforschungen anzustellen, wer der Berunglückte war, und wie er seinen Tod gefunden hat.
 Sollte hierüber etwas ausgemittelt werden können, so wollen wir dieses alsbald mitgetheilt werden.
Beschreibung des Leichnams.
 Der Leichnam männlichen Geschlechts ist 5 Schuh 7 Zoll lang, von guter Körperbeschaffenheit, robust, unterlehter Statur und etwa 39-40 Jahre alt. Er hat eine starke Glatze, die Haare sind dunkelbraun, etwas gelockt und kurz geschnitten.
 Ohne Bart.
 Zähne gesund und vollständig.
 Farbe der Augen nicht mehr kenntlich.
 Ueber dem rechten Seitenwundbein zeigt sich eine schräg nach vorn laufende, 1 Zoll lange bis auf den Schädel gehende Wunde, der Schädel selbst aber ist ohne alle Verletzung.
Kleidungsstücke.
 Ein blauechener Tschob mit schwarzen Knöpfen.
 Graue, schwarzgestreifte, halbwoollene Hosen, durchgehends mit Baumwollenzug gefüttert, und mit blauangelaufenen, im Innern mit einem Kranze versehenen Metallknöpfen, weißen Hosensträgern, auf welchen aufrechtstehende rote Rosen aus Wolle eingewoben sind.
 Eine violette, mit rosenrothen und schwarzen Streifen versehene Weste.
 Ein schwarzseidenes, gelb- und rothgestreiftes Händtuch.
 Ein weißes, baumwollenes Hemd, ohne Zeichen, am Bruststücke mit 2 Perlmutterknöpfen versehen.
 Weißlichtgraue, baumwollene Strümpfe, ohne Zeichen.
 Bis über den Knien hinauf reichende, grobe und genagelte, vielfach schadhafte Schuhe.
 Alle Taschen leer.
 Dreisach, den 18. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. K o t t e d.

E. 238. Nr. 26,908. Fahr. (Fahrordnung.) Unsere Fahrordnung auf Schuster Mich. Schneider von Benningen vom 5. August 1848 nehmen wir hiermit zurück.
 Fahr, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 S a c h s.

E. 231. Nr. 16,038. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Schneidermeister Georg Maifch von Buslach, der sich auf die ergangene gerichtliche Vorladung vom 14. März 1850 nicht gestellt hat, wird hierdurch des Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Landamt.
 B a u f c h.

E. 234. Nr. 11,008. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Sachen großh. Generalkassakasse, hiesi nomine, gegen Ludwig Altker von Schwegen und Genossen, hier gegen den gewesenen Soldaten Jos. Waibel von Singen, A. Radolphzell, Enschädigungsforderung von 196,648 fl. nebst 5 1/2 % Zins vom 12. Juli 1850 betr., wird Beschlag gelegt auf das Guthaben des Beklagten aus mütterlicher Erbschaft bei seinem Bruder Peter Waibel in Singen im Betrag von 7 fl. 46 1/2 kr. und 5 1/2 % Zinsen vom 23. April 1850, und wird demselben aufgegeben, dieses Guthaben bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere gerichtliche Verfügung nicht auszufolgen. Zugleich erhält der Beklagte den Befehl, innerhalb 14 Tagen die Klägerin zu befriedigen, widrigenfalls die mit Beschlag belegte Forderung derselben an Zahlungsstatt zugewiesen würde. Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Stadamt.
 J a c o b i.

E. 223. [3]1. Nr. 17,239. Wiesloch. (Bekanntmachung.) Die gesetzlichen Erben des + Bürger und Landwirths Martin Herrmann von Wühlhausen haben die Erbschaft ausgeschlagen, und die hinterlassene Wittve Karoline, geb.

E. 217. Nr. 17,846. Bretten. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden dem Bauer Georg Schaal von Flehingen mittelst Einsteigens in die Küche, etwa 2 Sester Weismehl nebst einem leeren Sack, mit dem Namen „Heinrich Schaal von Kürnbach“ schwarz gezeichnet, ein Schinken und ein feinerer gewöhnlicher Schmalzhasen mit wenigstens 3 Pfd. Rindschmalz, entwendet; was bejuss der Fahndung veröffentlicht wird.
 Bretten, den 23. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 G a u p p.

E. 213. [2]1. Nr. 24,880. Forzheim. (Fahndung.) Käufer Karl Gottlieb Blum von Wilferdingen steht dahier wegen Diebstahls in Untersuchung. Da er sich flüchtig gemacht hat, bitten wir, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.
 Signalement des Blum.
 Alter, 36 Jahre; Größe, 5' 7"; Statur, unterseht; Haare, blond; Stirne, hoch; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsförm, oval; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, dick; Mund, mittler; Zähne, gut; Kinn, rund; Bart, roth und stark.
 Forzheim, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 G r ä f f.

E. 230. Nr. 15,998. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Ludwig Bollmer von Hagsfelden, der Prellerei angeklagt, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen; er wird deshalb aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden. — Zugleich ersuchen wir die vereidigten Polizeibehörden, unter Mittheilung des Signalements des Angeklagten, auf diesen zu fahnden und ihn im Falle des Betretens hierher abzuliefern.
 Signalement: Alter, 15 Jahre; Größe, circa 4' 6"; Statur, besetzt; Gesichtsfarbe, blaß; Augen, grau; Haare, hellblond; Nase, gewöhnlich; besondere Kennzeichen: keine.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Landamt.
 R e b e n i u s.

E. 237. [2]1. Nr. 15,196. Wertheim. (Aufforderung.) Der Soldat Nikolaus Haas von Borchal hat sich ohne Erlaubnis von Hause entfernt; auch ist sein Aufenthalt unbekannt. Er wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Bataillon zu stellen, widrigenfalls er seines Gemeinde- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., vorbehaltlich persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle, verurteilt werden würde.
 Wertheim, den 18. Juli 1851.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
 v. S t e n g e l.

E. 232. Nr. 14,366. Wertheim. (Aufforderung.) Der Rekrut Christoph Ernst Günther von Wertheim, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er seines Gemeinde- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. — vorbehaltlich persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle — verurteilt werden würde.
 Wertheim, den 11. Juli 1851.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
 v. S t e n g e l.

E. 216. Nr. 16,508. Wiesloch. (Aufforderung.) Der ledige Joseph Grimm von Schatthausen hat sich vor einiger Zeit heimlich aus seinem Heimathsorte entfernt und ist vermuthlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 3 Monaten nach Hause zurückzukehren, widrigenfalls er unter Verfallung in die Kosten des Verfahrens des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden würde.
 Wiesloch, den 17. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 F r ö h l i c h.

E. 238. Nr. 26,908. Fahr. (Fahrordnung.) Unsere Fahrordnung auf Schuster Mich. Schneider von Benningen vom 5. August 1848 nehmen wir hiermit zurück.
 Fahr, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 S a c h s.

E. 231. Nr. 16,038. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Schneidermeister Georg Maifch von Buslach, der sich auf die ergangene gerichtliche Vorladung vom 14. März 1850 nicht gestellt hat, wird hierdurch des Staats- und Gemeindegerechts verlustig erklärt.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Landamt.
 B a u f c h.

E. 234. Nr. 11,008. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Sachen großh. Generalkassakasse, hiesi nomine, gegen Ludwig Altker von Schwegen und Genossen, hier gegen den gewesenen Soldaten Jos. Waibel von Singen, A. Radolphzell, Enschädigungsforderung von 196,648 fl. nebst 5 1/2 % Zins vom 12. Juli 1850 betr., wird Beschlag gelegt auf das Guthaben des Beklagten aus mütterlicher Erbschaft bei seinem Bruder Peter Waibel in Singen im Betrag von 7 fl. 46 1/2 kr. und 5 1/2 % Zinsen vom 23. April 1850, und wird demselben aufgegeben, dieses Guthaben bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere gerichtliche Verfügung nicht auszufolgen. Zugleich erhält der Beklagte den Befehl, innerhalb 14 Tagen die Klägerin zu befriedigen, widrigenfalls die mit Beschlag belegte Forderung derselben an Zahlungsstatt zugewiesen würde. Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1851.
 Großh. bad. Stadamt.
 J a c o b i.

E. 223. [3]1. Nr. 17,239. Wiesloch. (Bekanntmachung.) Die gesetzlichen Erben des + Bürger und Landwirths Martin Herrmann von Wühlhausen haben die Erbschaft ausgeschlagen, und die hinterlassene Wittve Karoline, geb.

Beder, von da, hat das vorhandene Vermögen übernommen, und sofort um Einsetzung in den Besitz und Gewähr des Nachlasses gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen 4 Wochen

gegründete Einsprachen gegen dieses Gesuch erhoben werden.
 Wiesloch, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 F r ö h l i c h.

E. 206. [3]1. Nr. 34,116. Ettenheim. (Ver-schollenheitsklärung.) Mathias Weber von Schweighausen wird, da er sich auf die öffentliche Vorladung vom 8. Januar 1850, Nr. 743, in Jahresfrist nicht gestellt, auch sonst über sein Vermögen keine Verfügung getroffen hat, für verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kautio in Besitz gegeben.
 Ettenheim, den 23. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 S t i g l e r.

E. 233. Nr. 15,561. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen Pfarzamt Seidler von Pöngen ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 27. August d. J., früh 10 Uhr, angeordnet; im Uebrigen wiederholen wir Aufforderung und Drohung wie in vorstehendem Gantausschreiben. Bezirksamt Blumenfeld, den 22. Juli 1851.
 Blumenfeld.
 E t t e n h e i m.

E. 214. Nr. 24,393. Forzheim. (Schuldenliquidation.) Die ledige Eva Bohnerberger von Weissenstein will nach Amerika auswandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
 Mittwoch, den 6. August d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 anberaunt, und werden dazu die etwaigen Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen, daß wir ihnen nicht zur Befriedigung verfahren könnten, wenn sie in dieser Tagfahrt die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen sollten.
 Forzheim, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 F e h l e r.

E. 209. Nr. 28,915. Nastatt. (Schuldenliquidation.) Der ledige Leopold Bertsch von Durmersheim hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
 Freitag, den 8. August d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaunt, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen bei Vermeidung des durch den Wegzug ihnen zugehenden Nachtheils anzumelden haben.
 Nastatt, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 J. A. v. S t. D.:
 D r. S c h ü t t.

E. 210. Nr. 29,178. Nastatt. (Schuldenliquidation.) Der Maurergeselle Ferber Georg von Durmersheim hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
 Freitag, den 8. August d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaunt, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr dazu verhoffen werden könnte.
 Nastatt, den 19. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 J. A. v. S t. D.:
 D r. S c h ü t t.

E. 208. Nr. 28,570. Nastatt. (Schuldenliquidation.) Nikolaus Stroh, Bauer von Bietigheim, und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Bederr, beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
 Freitag, den 8. August d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 angeordnet, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr dazu verhoffen werden könnte.
 Nastatt, den 18. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 J. A. v. S t. D.:
 D r. S c h ü t t.

E. 227. Nr. 18,694. Ahern. (Schuldenliquidation.) Anton Dit und seine Ehefrau Franziska, geb. Wittenauer, von Sasbach, sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
 Dienstag, den 5. August d. J.,
 Vormittags 8 Uhr,
 angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche unter dem Anfügen aufgefordert, daß ihnen zu solchen später dahier nicht mehr verhoffen werden könnte.
 Ahern, den 15. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 F i p p m a n n.

E. 204. [2]1. Nr. 18,723. Durlach. (Gläubigeraufruf.) Die Peter Häder'schen Eheleute von Weingarten wollen nach Nordamerika auswandern.
 Wer eine Forderung an dieselben zu machen hat, wird daher aufgefordert, solche am
 Freitag, den 8. d. Mts., Vormittags, dahier anzumelden, indem später zur Befriedigung nicht mehr verhoffen werden könnte.
 Durlach, den 22. Juli 1851.
 Großh. bad. Oberamt.
 G a l u r a.

E. 212. Nr. 83,955. Ettenheim. (Ausschluß-erkenntnis.)
 In Sachen
 mehrerer Gläubiger
 gegen
 die Gantmasse des Glasers Fidel
 Büsch von Mählberg,
 Forderung und Vorzugsrecht betr.,
 werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ettenheim, den 17. Juli 1851.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 H i m m e l s p a c h.